Der Hausfreund

Zeitschrift für Gemeinde und Haus * Organ der Baptistengemeinden in Polen

Nummer 20 | 6. Oktober 1935 | 41. Jahrgang

Schriftleiter: G. Henke, Ruda Pabj., Aleksandra 9. Administration: „Kompass", Łódź, Gdańska 130

„Der Hausfreund" erscheint vierzehntäglich u. ist zu beziehen durch „Kompaß"-Druckerei, Lodz, Gdanska 130. Er kostet im Inlande vierteljährlich mit Porto: 1 Exemplar Zł. 1.25, Nordamerika und Canada jährlich 2 Dollar. Deutschland Mark 4.—

Postscheckkonto Warschau 100.258 Dr. A. Speidel Gaben aus Deutschland werden an das Verlagshaus in Cassel, für Rechnung „Hausfreund" erbeten, aus Amerika und Canada an den Redakteur Gustav Henke, Ruda Pabjanicka, Alexandra 9.

Geist der Allmacht, herrsche in uns

Geist der Allmacht, herrsche in uns, richte
Dir den Tempel ein in unsrer Brust!
Wohne in uns, Herr, mit Deinem Lichte!
Dir gehorchen, sei uns Wonn' und Lust!

Ach, das Fleisch will Deinen Rat zerstören,
Darum töte, was Dich fesseln will!
Laß uns, Heil'ger Gottesgeist, Dich hören —
Und Dir folgen schnell und ganz und still!

Julius Köbner.

Geistestaufe und Geistesfülle

Von L. Horn-Brasilien. (Fortsetzung u. Schluß)

„So ist nun nichts Verdammliches an denen, die in Christo Jesu sind, die nicht nach dem Fleisch wandeln, sondern nach dem Geist", Röm. 8, 1.

Dieses Ringen verspürt jedes aufrichtige Gotteskind. Wie soll es die Fülle und das vollgenügende Leben des Geistes anders erfahren, als daß es sich völlig hingebe dem, von welchem es erfüllt sein möchte? Ist es nicht klar, daß derjenige, dem er sich ergibt, ihn erfüllen wird?

Wer dem Fleische Raum gibt, wird von dem Fleischesleben erfüllt sein; wer aber dem Heiligen Geiste sich unterstellt, bringt Früchte des Heil. Geistes hervor. Als Beispiel diene ein verschlossenes Haus, das Modergeruch uns beim Oeffnen der Tür entgegensendet. Soweit die Räume der frischen Luft zugänglich gemacht werden, soweit werden sie von derselben erfüllt werden.

Eine völlige rückhaltslose Hingabe oder Auslieferung an den Herrn tut not, um die Fülle des Hl. Geistes zu empfangen.

Die absolute Hingabe unseres Lebens an Gott ist der erste Schritt nach der Bekehrung; darum ermahnt auch Paulus die Römer: „So begebet eure Leiber zum Opfer, das da lebendig, heilig und Gott wohlgefällig sei", Röm. 12, 1, allen Ernstes dieses zu tun, sich völlig der Wirkung des Hl. Geistes zu überlassen. —

Wo dieses nicht geschieht, wird es im Leben der Kinder Gottes nicht vorwärts gehen. Der Hl. Geist wird betrübt, Eph. 4, 30, und kann seine Wirkung nicht entfalten.

Warum so wenig Geistesfrüchte im Leben der Gotteskinder? Warum soviel Hader und Streit im Familien- und Gemeindeleben? Es ist keine völlige Hingabe an den Hl. Geist erfolgt, das

Fleischesleben sitzt auf dem Thron und verrichtet seine Herrschaft und verunreinigt die Herzen der Gläubigen. Wo noch Neid und Streit, Haß und Feindschaft, Geiz und Lüge u. a. m. sich austoben, da kann es nicht zu einem Erfülltsein von dem Hl. Geiste kommen.

Er verläßt zuletzt das Herz und es wird mit dem Menschen immer schlimmer, bis er, wenn Gott ihn nicht noch als einen Brand aus dem Feuer herausreißt, ein Kind der Sünde und der Verdammnis wird.

An ein ungeteiltes Herz knüpft Gott nur seinen Segen und nur an solches.

Darum prüfe dein Leben. Paulus spricht: „Versuchet euch selbst, ob ihr im Glauben stehet", 2. Kor. 13, 5. Es ist ein großer Unterschied zwischen der Innewohnung des Hl. Geistes und der Offenbarung des Hl. Geistes in seiner Fülle. Die Innewohnung geht mit der Kindschaft zusammen, die Offenbarung aber mit dem Gehorsam und der Gemeinschaft. —

Je nach der Erfüllung dieser Seite wird die Fülle des Hl. Geistes sich auswirken. Unbedingter Gehorsam dem Herrn gegenüber berechtigt zu der Gnadenfülle des Hl. Geistes. Andernfalls ist es nur ein leeres Wortemachen, ein Wandel ohne Geist und Kraft und fades Gewäsche frommer Redensarten. An solchen geht in Erfüllung: „Die da haben den Schein eines gottseligen Wesens, aber seine Kraft verleugnen sie", 2. Tim. 3, 5.

Wo wahre Hingabe stattfindet, ist Kraft, ist Sieg, 2. Kor. 2, 14: „Gott aber sei gedankt, der uns allezeit Sieg gibt", und da ist ein heiliges Leben und dieses tut in der Gegenwart den Gemeinden not. Nicht ein frommes Geplänkel von gesalbten Redensarten, an dem die Menschheit irregeht und zwischen Wahrheit und Lüge nicht zu unterscheiden weiß.

Die Geistesfülle wirkt auch das Bleiben in Christo. Nicht ein guter Anfang berechtigt zur Krone, nein, das Bestehen und Bleiben. Paulus war ein treuer Kämpfer; er siegte und überwand auch durch scheinbares Unterliegen. Er blieb nicht auf halbem Wege stehen; er ruhte nicht auf seinen früher gemachten Erfahrungen; er sah das Ziel vor sich, vor seinen Augen und ruhte nicht, bis er es erreicht hatte. Darum triumphiert er am Schluß seines Lebens: „Ich habe einen guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten", 2. Tim. 4, 7.

Geisterfülltes Leben ist ein Leben der befestigten Herzen.

Wenn nun die Fülle des Hl. Geistes von der völligen Hingabe an den Dreieinigen Gott abhängig ist, wie sollten die Gläubigen nicht darum bemüht sein, sich ganz dem Herrn auf den Altar zu legen, seinen Willen auszuleben, und nur dann werden auch die Geistesfrüchte in ihrem Leben hervortreten und das Leben der Kinder Gottes zieren. —

Es werden dann auch die apostolischen Geistesgaben, nach 1. Kor. 12, in Zeichen und Wundern nicht ausbleiben.

Wir kommen jetzt zu:

3. Der Wirksamkeit des Hl. Geistes im Dienst an der Gemeinde.

Nicht daß alle diese hohen Geistesgaben haben oder bekommen müßten, doch der Hl. Geist wirkt solche in der Gemeinde, unter dem Volke Gottes, je nachdem der Herr die Seinen dazu würdig findet; 1. Kor. 12, 8—11 lesen wir: „Einem wird gegeben durch den Geist zu reden von der Wahrheit; dem andern wird gegeben zu reden von der Erkenntnis nach demselbigen Geist; einem andern die Gabe, gesund zu machen in demselbigen Geist; einem andern Wunder zu tun; einem andern Weissagung; einem andern Geister zu unterscheiden; einem andern mancherlei Sprachen; einem andern die Sprachen auszulegen. Dies aber alles wirket derselbige einige Geist und teilet einem jeglichen seines zu, nachdem er will."

Aus oben angeführtem Schriftwort ist ersichtlich, wie verschiedenartig der Hl. Geist in den Gemeinden wirkt.

Daß diese hohen Gaben des Hl. Geistes den Gläubigen, der Gemeinde des Herrn verheißen sind, liegt außer Frage. Vor seinem Hingang zu dem Vater sprach der Herr zu seinen Jüngern: „Die Zeichen aber, die da folgen werden denen, die da glauben, sind die: „In meinem Namen werden sie Teufel austreiben, mit neuen Zungen reden, Schlangen vertreiben und, so sie etwas Tötliches trinken, wird's ihnen nicht schaden; auf die Kranken werden sie die Hände legen, so wird's besser mit ihnen werden," Markus 16, 17. 18.

Daß diese Gaben z. Z. der Apostel wirksam waren, lehrt uns die Apostelgeschichte, und der Apostel Paulus bezeugt an die Gemeinde zu Korinth, Kap. 1, V. 7 im ersten Briefe, daß diese Gemeinde keinen Mangel an irgend einer Gabe hatte. Er verwirft nicht deren rechten Gebrauch, will nur die Gemeinde vor Unordnung bewahrt wissen, 1. Kor. 14, 40, indem er spricht: „Lasset aber alles ehrbarlich und ordentlich zugehen. —

Daß diese Geisteswirkungen auch in späteren Zeiten in der Gemeinde Gottes mächtig und kräftig einsetzten, lehrt uns auch die jüngste Zeit. Es wirkten im großen Segen als Evangelisten: Graf N. L. v. Zinzendorf, die Brüder John und und Charles Wesley, Whitefield, Spurgeon, Carey, Oncken und viele andere. Als Hirten

und Lehrer haben sich viele Männer Gottes in den Gemeinden bewährt.

Als Wundertäter sind uns bekannt: Christoph Blumhardt, Vater und Sohn, Johannes Seitz in Teichwolframsdorf und Dorothea Trudel in Männedorf und viele andere Glaubensboten, die kein Aufsehen von sich machten und in der Stille wirkten. Und hat nicht einer und der andere der Boten Gottes der Neuzeit ähnliche Erfahrungen gemacht, ohne seine Person in den Vordergrund zu rücken und viel Rühmens darüber zu machen?

Und sind nicht auch Weissager, Prediger, Propheten, Helfer und Regierer in den Gemeinden, welche alle mitbeitragen, daß der Bau des geistlichen Hauses, seiner Gemeinde, zur Vollendung schreitet?

Und will der Herr seine Zeugen auch mit der Gabe der Zungen, oder Sprachen, ausrüsten, wer will es dem Geiste Gottes wehren dieses zu tun? hat er doch seine treuen Knechte reichlich begabt, nicht nur in bekannten, auch in vielen unbekannten Sprachen zu reden. Wir erinnern nur an den Heidenmissionar William Carey, der in vielen Sprachen den verschiedenen Stämmen in Indien das Evangelium durch Wort und Schrift nahelegte und an den Russenbruder W. W. Pawlow, der erst vor wenigen Jahren heimging und auch in fast allen europäischen Sprachen das Wort Gottes verkündigte.

Und, wenn es dem Herrn gefällt, jemand sein Sprachorgan so einzustellen, daß er ein weltfremdes Idiom hervorbringt, so ist es des Herrn Sache. Wer will ihn hierin meistern? Ließ er doch Bileams Eselin in menschlicher Sprache reden, warum sollte es heute unmöglich sein?

Wenn nun diese Gaben sich hier und dort kräftig erweisen, und solche Männer dem Herrn an seinem Volke in Demut und Gehorsam dienen, so ist es ein großer Segen; es geht aber daraus noch nicht hervor, daß alle diese Gaben unbedingt haben und anstreben müßten, sonst wäre der Ausspruch des klaren Gottes Wortes in 1. Kor. 12, 29—30: „Sind sie alle Apostel? sind sie alle Propheten? sind sie alle Lehrer? sind sie alle Wundertäter? haben sie alle Gaben, gesund zu machen? reden sie alle in mancherlei Sprachen? können sie alle auslegen?“ Wenn wir in obiger Ausführung die Gabe und auch die Fülle des Hl. Geistes in ihrer Notwendigkeit und Offenbarung, oder Kundgebung, kennengelernt und mehr Klarheit darüber bekommen haben, so wollen wir uns von unbiblischen und unlauteren Lehren nicht fortreißen lassen; anderseits aber dahin wirken: „daß der Leib Christi, die Gemeinde, erbauet und befestigt werde, und wir alle hinankommen zu einerlei Glauben und Erkenntnis des Sohnes Gottes und ein vollkommener Mann werden, der da sei im Maße des vollkommenen Alters Christi; auf daß wir nicht mehr Kinder seien und uns wägen und wiegen lassen von allerlei Wind der Lehre,“ Eph. 4, 13, 14.

Das walte der Herr!

Aus der Werkstatt

Nun wehen sie wieder, die kalten Herbstwinde, übers Stoppelfeld. Bald sind auch die letzten Feld- und Hackfrüchte geerntet und vor dem Winter mit seinem Schnee und Frost geborgen. Längst schon haben wir es gelernt, daß wer reichlich säet, auch reichlich ernten wird. Nicht nur dem Landmann gilt diese Wahrheit, sondern auch dem Stadtbewohner. Beiden gelten ebenfalls die Bibelworte: „Brich dem Hungrigen dein Brot, und die, so im Elend sind, führe ins Haus; so du einen nackt siehst, so kleide ihn, und entziehe dich nicht von deinem Fleisch.“ Jesaja 58, 7 und: „Was ihr getan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.“ Matth. 25, 40. Gelegenheit dazu finden wir allenthalben und überall, zunächst aber bei der Sammlung für die Invalidenkasse, welche laut Unionskonferenz-Beschluß am ersten Sonntag im Oktober in unsern Unionsgemeinden erhoben werden soll. Prediger Otto Lenz, Bydgoszcz, ul. Grudziąska Nr. 5, unser Unionskassierer, erwartet, daß diese Kollekte reichlich ausfällt. Ihm fällt es sehr schwer, wenn er wegen Geldmangel in der Invalidenkasse die ohnehin schon kleinen Unterstützungen an die altersschwachen Predigerinvaliden, Predigerwitwen und- Waisen nicht auszahlen kann. Ob nicht auch hier Ebräer 13, 16 und 17 zu beachten wäre? — „Wohlzutun und mitzuteilen vergesset nicht; denn solche Opfer gefallen Gott wohl. Gehorchet euren Lehrern; denn sie wachen über euren Seelen, als die da Rechenschaft darüber geben sollen; auf daß sie das mit Freuden tun und nicht mit Seufzen; denn das ist euch nicht gut.“

•

Einer guten Sitte folgend, wollen wir auch in diesem Jahre am Sonntag, den 20. Oktober in unseren Gottesdiensten der Sonntagsschularbeit gedenken. Sowohl die Sonntagsschul-Mitarbeiter, als auch unsere Kinder bedürfen der ganzen Fürsorge und Fürbitte der Gemeinden. Eine besondere Sonntagsschulnummer des Hausfreund wird zu diesem Tage erscheinen. Siehe auch Aufruf in dieser Nummer.

•

Nun befinden sich auch fast alle jungen Prediger, welche im Juli d. J. unser Predigerseminar absolvierten auf ihren neuen Arbeitsfel-

dern. Erfreuliche Nachrichten von den Brüdern Predigern Ewald Gottschalk aus Lemberg und W. Truderung, aus Zagórów haben wir erhalten.

Bruder Gottschalk schreibt: „Nun wohne ich schon in Lemberg, nahe bei Prediger Żabko-Potapowytsch. (Żabko-Potapowytsch, ist Leiter der ukrainischen Mission.) Am Mittwoch mußte ich schon in ukrainischer Sprache predigen. Hier werde ich sehr angespannt werden. Ich komme mir so vor wie im Heidenlande und meine Bitte ist: „Gedenkt meiner daheim im Gebet!" — „Die Arbeit wird hier schwer sein. Deutsch habe ich erst in einer Versammlung gesprochen. Ich muß unbedingt ukrainisch und polnisch predigen. Soweit es mir möglich ist besuche ich jetzt die deutschen Familien, später wollen wir deutsche Versammlungen halten."

Bruder Truderung schreibt: „Durch Gottes Gnade und Führung durfte ich mich bereits hier in Zagórów ansäßig machen. Das Arbeitsfeld ist zwar klein, aber es bereitet mir große Freude, es bezieht sich einstweilen auf vier Dörfer, die einige Kilometer um Zagórów herum liegen. Ich durfte schon 11 mal an den verschiedenen Orten mit dem Worte Gottes dienen. Am 1. Sept. hatten wir ein schönes Tauffest in Nakielec bei Geschwister Polzius. Es waren zehn liebe Seelen, die dem Herrn in der Taufe gefolgt sind. Diese und fünf andere, die schon früher von Bruder Schönknecht getauft wurden, bilden meine kleine Gemeinde. Drei Personen haben sich schon wieder zur Aufnahme gemeldet, andere stehen ihr nicht fern. Vielleicht dürfen wir bald wieder ein Tauffest feiern. Das macht mir immer wieder Mut, alle Schwierigkeiten, die sich auch schon eingefunden haben, leicht zu überwinden. Gott kann mich auch im Kleinen zum Segen setzen und glücklich machen. Der Umzug von Graudenz nach hierher hat uns 208 Zloty gekostet, was für uns Anfänger eine hohe Summe ist und nicht leicht zu bestreiten sein wird, doch wir hoffen, Gott wird uns auch in diesem Stück nicht verlassen."

Gott segne unsere jungen Mitarbeiter im Weinberge des Herrn! Wir grüßen sie mit Jesaja 58, 11. 12.

Heute, am Sonntag, den 6. Oktober in allen unsern Gemeinden

Kollekte für die Invalidenkasse!

Aus den Gemeinden

Kindergottesdienst-Sonntag.

Hiermit werden alle unsere Unionsgemeinden daran erinnert, daß der 20. Oktober l. Js. der **Kindergottesdienst-Sonntag** ist. Alle Prediger werden ersucht, an diesem Tage in ihren Predigten auf die Wichtigkeit der Sonntagschularbeit hinzuweisen.

Jede Sonntagschule sollte eine besondere Feier veranstalten, durch welche das Interesse für die Arbeit an den Kindern geweckt und gefördert wird. Auch die Eltern und Sonntagschullehrer sollten an diesem Tage in besonderer Weise mit ihren Kindern und Schülern beten, damit dieselben zu einer gesegneten und völligeren Hingabe an Jesu geführt werden.

W. Tuczek, Rożyszcze,
Sonntagschulpfleger der Union.

50 Jahre Gemeinde Zduńska-Wola

Vor 50 Jahren konnte unter Gottes Beistand in unserer Stadt die Gemeinde **Zduńska-Wola** mit 207 Mitgliedern gegründet und damit eine intensive Missionstätigkeit unter groß und klein entfaltet werden. Die Anfänge des Baptismus reichen aber viel weiter zurück.

Es war im Jahre 1868 als der Baptist Johann **Albrecht** aus **Kurówek** in Zduńska-Wola Zeugnis von dem lebendigen Glauben an Christum ablegte. Ein Jahr später ist es Br. **Kant** aus **Lodz**, der seinen Verwandten namens **Ost** hier besucht und mit ihm über sein Seelenheil spricht. Am **Karfreitag** desselben Jahres findet bei Ost die erste Versammlung statt, die von Adam **Schieve** aus Lodz geleitet wird. Nur vier Personen nehmen daran teil, doch es entsteht ein Fragen unter den Leuten nach dem Heil in Christo.

Dies hört die Gemeinde in Kurówek und nimmt sich der Suchenden an. Doch es schien, als wollte jegliche Mühe zunächst vergeblich sein. Erst Verfolgungen führten zu greifbaren Erfolgen, so daß am 11. April 1870 die ersten **sieben** Personen aus Zduńska-Wola von Pred. Johann **Rohner** in **Jawor** auf ihr Bekenntnis an Christum getauft werden konnten. Unter den Erstlingen finden wir folgende Namen: Julius und Bertha **Vogel**, Julius, Karoline und Henriette **Mühl**, Pauline **Schippel** und Joseph **Marks**. Da in diesem Jahr noch einige Taufen stattfinden konnten, wurde die kleine Schar der Gläubigen organisiert und der Gemeinde Kurówek als Station angeschlossen.

Nun konnte das Werk unter geregelter Pflege zunehmen. Leute kamen und wurden gläu-

big, so daß auch am Ort selbst Versammlungsleiter bestellt werden mußten. Seit dem 1. Juli 1872 wurde Br. Erdmann **Hohensee** und am 15. Dezember desselben Jahres Br. Julius **Vogel** zum Dienst am Wort herangezogen.

Die Versammlungen fanden in der ersten Zeit in Privathäusern statt, so an der Sieradzka 52, später 55, worauf sie nach Isabelów verlegt wurden. 1873 finden wir sie wieder auf der Sieradzka Str. Nr. 44. 1876 wird dies Haus von der Familie Radke käuflich erworben und darin einige Jahre später ein Saal mit 400 Sitzplätzen ausgebaut. Inzwischen, 1874, wurde Martin **Lasch** als Missionsarbeiter angestellt, der gleich eine Sonntags-Schule gegründet, die einen Durchschnittsbesuch von 50—60 Kindern aufwies. Mitglieder zählte die Station Zdunska-Wola in jener Zeit 52.

Damit war die Bedingung einer weiteren Entwickelung des Werkes gegeben. Doch das gefiel dem Feind des Volkes Gottes nicht; er entfachte heftige Verfolgungen. Gassenbuben störten die Gottesdienste. Fenster wurden eingeschlagen. Gottes Volk auf der Straße mit Kot beworfen und empfindlich geschlagen. Dem rohen Treiben bereitete erst die Polizei ein Ende. Längere Zeit gibt es besondere Schwierigkeiten bei der Beerdigung von Mitgliedern zu überwinden; bis 1882 ein Grundstück zum Friedhof gekauft wurde, auf dem aber erst 1884 der erste Tote beerdigt werden konnte.

Bei all den Hemmungen wird jedoch fleißig gearbeitet, und niemand vermag das Reich Gottes aufzuhalten. Die Schar der Gläubigen wird so groß, daß **am 12. April 1885 die Gemeinde mit 207 Mitgliedern gegründet werden kann.** Das war ein Tag des Lobens und Dankens. Mit großer Freude wird Br. Erdmann Hohensee, der bereits am 23. März 1880 ordiniert worden war, zum Prediger und Aeltesten der Gemeinde gewählt. Ihm zur Seite stehen als Diakonen die Brüder Julius Mühl, Friedrich Joseph Seidel, August Seidel, Friedrich Nielitz, Jakob Bienert und etwas später Daniel Gottschling. 26 Jahre dient Hohensee der Gemeinde mit viel Hingabe, bis ihm im Jahre 1899 Pred. Johann **Eichhorst** im Gemeindedienst folgt. Nun steht wieder ein treuer Bote des Evangeliums am Werk. Die Versammlungen werden noch größer, so daß im Jahre 1902 die heutige Kapelle mit 600 Sitzplätzen gebaut wird, die aber Raum für 1000 Besucher hat. Das war eine Zeit des frohen Opferns, und der Herr segnete sein Volk mit ihrem tapferen Hirten. 1905 wird das Gemeindehaus gebaut, in dem zwei Vereinssäle und eine geräumige Predigerwohnung Platz finden.

Im Mai 1910 folgt Pred. Otto Johann **Lenz** dem Ruf der Gemeinde, nachdem sein Vorgänger den Dienst an einer anderen Gemeinde übernommen hatte. Jahre ernster Arbeit und ernsten Ringens folgen. Bedeutende Bauschulden so am **Gemeindeort** wie auf der Station **Joanka** werden abgetragen. Auch der Ausbruch des Krieges bringt Schweres mit sich. Mit Gottes Hilfe wird Elend gelindert und das erhalten, was sterben will. Bei all der Not konnte aber dennoch eine schmucke Orgel angeschafft werden. Im Mai 1920 verläßt Otto Lenz Zdunska-Wola, dem am 25. September 1921 Pred. Friedrich **Brauer** als Seelenhirte folgt. Nur kurz ist sein Wirken, da er bereits am 2. September 1923 einem Ruf ans Prediger-Seminar folgt. Inzwischen wird am 20. Juni 1920 Dąbie als Tochtergemeinde abgezweigt.

Am 2. November 1924 wird Pred. E. R. **Wenske** als Seelsorger begrüßt. Viel Mühe gibt er sich, um das geistliche Leben in der Gemeinde zu heben. Besonderen Nachdruck wird auf das einsame und gemeinsame Gebet gelegt. Der Herr segnet sein Bemühen und läßt ihn Frucht der Arbeit sehen. 1930 geht er nach Warschau, nachdem ihm gelungen ist, die Kapelle innen zu renovieren.

Am 1. November 1931 übernimmt Pred. Eduard **Kupsch** den Dienst an der Gemeinde. Voller Ernst ringt die Gemeinde von Jahr zu Jahr um eine Neubelebung in der Gemeinde und eine Erweckung am Gemeindeort und den weit zerstreut liegenden Stationen; sie will gesegnet sein, um ein Segen zu werden.

In vorbildlicher Treue stehen dem Prediger einige Männer zur Seite, die nicht nur Hur- und Aarons-Dienste am Prediger tun, sondern denen das Wohl des Volkes Gottes ernst am Herzen liegt. Wollten wir heut in dieser Verbindung Namen nennen, so würde es eine ganze Reihe derer sein, die genannt werden müßten. Doch der Herr kennt sie und wird es einem jeden vergelten.

Von den 207 Mitgliedern, die am Gründungstage der Gemeinde zugegen waren, dürfen heut nur noch 20 das goldene Jubiläum mit uns feiern. Es sind dies die Geschwister: Erdmann und Pauline **Hohensee,** Florentine **Hübscher,** Wilhelm und Ida **Richter,** Friedrich Joseph und Luise Wilhelmine **Seidel,** Gottfried **Schultz,** Karl **Seidel,** Johann August **Herr,** Gottlieb und Antonie Sophie **Müller,** Friderike **Schubert,** Gottlob und Henriette **Gottschling,** Auguste Ernestine **Fercho,** Ferdinand und Emma **Hohensee,** Hulda **Nielitz** und Michael **Hübscher.**

Voller Glaubensmut wagte die Gemeinde eine Jubiläumstat, indem sie an das Putzen der Kapelle herantrat. Ueber 4.000 Zloty sind verausgabt worden. Eine Schuld von ca. 1.400 Zl. ist uns geblieben, die in allernächster Zeit abgetragen werden soll. Wir haben aber das Ver-

trauen zu unseren Mitgliedern, daß sie auch weiterhin ihre Scherflein bringen werden, um die Schuld zu decken. — Mit besonderem Dank soll heut des Baukomitees und der Brüder gedacht werden, die keine Mühe scheuten, das Haus des Herrn schön und anziehend zu gestalten. Da ist unser Senior, Br. Friederich Joseph **Seidel**, der immer wieder in den predigerlosen Zeiten in den Riß trat und ein reges Interesse am Hause des Herrn bis in sein hohes Alter bewahrt. Dann die Brüder August **Hohensee**, Friedrich **Gottschling**, Eduard **Dreger**, Gustav **Nitschke**, Adolf **Fuchs**, Edmund **Seidel**, Gustav **Wilde**, Robert **Weik** und all die anderen, die nicht genannt können werden, aber in aller Treue gearbeitet, gebetet und gegeben haben. In besonderer Liebe gedenken wir unserer Verbundenen nah und fern, die es sich nicht nehmen ließen, ihre Scherflein für das Haus des Herrn zu senden.

Allen nun, den Schwestern und Brüdern, die sich in irgend einer Weise an dem Jubiläumswerk beteiligt haben, sei an dieser Stätte herzlich Dank gesagt! —

Ueberblicken wir die letzten 50 Jahre unserer Gemeindegeschichte und lassen dabei Zahlen reden, so entrollt sich folgendes Bild vor uns:

		Mitgl.
Am Gründungstage zählte die Gemeinde		207
Es kamen hinzu:		
a) durch Taufe	1.200	
b) durch Zeugnis	394	
c) durch Wiederaufnahme .	53	1.647
	Summa	1.854
Abnahme:		
a) durch Tod	247	
b) durch Entlassung	701	
c) durch Auswanderung . .	317	
d) durch Streichung . . .	93	
e) durch Ausschluß	112	1.470
	Am Jubiläumstage	384

Das sind Zahlen, die eine Sprache für sich reden, Zahlen, die zur Beugung und Besinnung zwingen. Es ist wohl kein Haus, das in den verflossenen 50 Jahren nicht Werden und Vergehen gesehen hat, das Tränen der Freude, aber auch Tränen des Schmerzes geweint hätte. Derer nun, die vor uns gekämpft oder mit uns gepilgert sind, laßt uns am heutigen Tage in besonderer Weise gedenken, denn das, was sie waren, sind wir, und was sie sind, werden wir. Möchte es nun durch Leben oder Sterben dahin gehen, daß wir in den kommenden Jahrzehnten etwas sein könnten zur Verherrlichung seines Namens.

Eduard Kupsch.

Tauffest in Ruda-Pabjanicka.

Am Sonntag, dem 8. September, durfte die Gemeinde Ruda-Pabjanicka wieder ein Tauffest feiern. Drei teure Seelen waren bereit, dem Herrn in das Wassergrab zu folgen; es waren dies die Gattin eines unserer Brüder und ein Ehepaar, bisher Deutsch-Katholiken. Welch eine vollständige Umwandlung im täglichen Leben eine wahre Bekehrung zur Folge hat, konnte man aus den Zeugnissen dieses lieben Ehepaares ersehen. Ihr Leben ist nun auch äußerlich ein ganz andres geworden, worüber die Nachbarn und Verwandten staunen.

Nach dem Vormittagsgottesdienste in der Kapelle, wobei Prediger Henke über 1. Korinther 10, 1—13 sprach, begab sich die Gemeinde an den Teich im Garten der Geschwister Wegner, wo die Taufe vollzogen wurde. Anschließend an den Nachmittagsgottesdienst wurde das Abendmahl gefeiert, wobei die Neugetauften am Tische des Herrn begrüßt wurden. Wir sind dankbar, daß das angefangene Fragen und Suchen nach Gott weiter anhält. Möge der Herr noch manche suchende Seele zum Lichte bringen.

Ein Teilnehmer.

Predigereinführung in der Gemeinde Lodz II am 15. September 1935.

„Herr, schenk' uns den rechten Führer für unsere Gemeinde!" — das war die innige Bitte, die so oft im Gebet zu Gott emporstieg. Und Gott hat unser Gebet erhört. Der 15. September l. Js. war für die Gemeinde Lodz II ein historischer Tag, durften wir doch unsern lieben Prediger Br. Hermann Fiebig in unsere Gemeinde als Unterhirten begrüßen. Selbst das Wetter draußen feierte mit uns mit. Die im vergangenem Jahr renovierte Kapelle wirkte mit den Blumen und dem Grün sehr harmonisch. —

Schon um 9.45 kam die Gemeinde zu einer Gebetstunde zusammen, in welcher sie den Segen für den bevorstehenden Tag erflehte. Pünktlich um 10 Uhr wurde Br. Fiebig mit seiner lieben Gattin vom Vorstand der Gemeinde in die schön geschmückte Kapelle hineinbegleitet. Mit dem Liede „Gott grüße Euch" begrüßte der Männerchor das junge Predigerpaar, dem sich dann ein Begrüßungsgedicht anschloß. Nachdem die Gemeinde ein Lied gesungen und Pred. Br. Drews einen Schriftabschnitt gelesen und gebetet hatte, folgte die Begrüßung des Predigers durch die einzelnen Zweige der Gemeinde und durch die Vereinigung, durch den 2. Vorsitzenden Br. Dr. A. Speidel. Die Wünsche der Einzelnen klangen in dem einen Wunsch aus: O, möchte doch in Zukunft die Gemeinde unter der Führung des neuen, jungen Predigers wachsen und zunehmen. Möchte die wahre Liebe Prediger und Gemeinde so recht verbinden. —

Nun sprach Br. Drews in sehr ernsten Worten über die Sendung der Boten Gottes in die Welt. In kurzen, aber entschiedenen Worten legte Br. Fiebig ein Zeugnis ab, in dem er betonte, daß er mit ganzer Hingabe sich der Arbeit für Gott widmen will. Anschließend an den Vormittagsgottesdienst blieb fast die ganze Gemeinde zur Feier des heiligen Abendmahls zurück. —

Der Nachmittag gestaltete sich zu einem Gesanggottesdienst. Die Gesangchöre der Gemeinde sowie auch der Posaunenchor haben ihr Bestes zur Verschönerung des Festes beigetragen. Mit dem Wort dienten die Brüder: A. Knoff, G. Pohl und R. Drews. Alle Brüder wiesen in herzlicher und inniger Weise darauf hin, daß durch die gegenseitige Erfüllung der Pflichten eine gesegnete Arbeit für Gott getan werden kann. Br. Fiebig schloß sich in kurzen Worten den Rednern an und betonte, daß er die Arbeit treu tun will und daß er allezeit bestrebt sein will, uns nur den wahren und lebendigen Christus zu predigen, bittet aber, die Gemeinde möchte ihn in Liebe und Gebet unterstützen, denn nur im Gebet liegt das Geheimnis der Kraft und des Erfolgs in der Arbeit. —

Nach dem Feste blieben die Geschwister unsrer sowie der Nachbargemeinden zu einem Liebesmahl in froher und dankbarer Stimmung zurück.

Eine Teilnehmerin.

Silberne Hochzeitsfeier in Stróży.

Am Sonntag, dem 15. September d. Js., waren gute Freunde und liebe Verwandte nach Stróży, einer Station der Gemeinde Lodz 2, gekommen, um dort mit Geschwister Kerner, die ihr 25jähriges Ehejubiläum feierten, sich zu freuen und Gott zu loben. Goldner Sonnenschein überflutete an jenem Sonntagmorgen Flur und Feld und stimmte alle Herzen froh. In der kleinen Kapelle waren die Geschwister wie gewöhnlich zum Gottesdienst versammelt, wo man für das Silberpaar eine Ueberraschung vorbereitet hatte. Der feierliche Charakter des Gottesdienstes wurde durch die Gesänge eines Männer-Doppelquartetts, das nebst ihrem Predigerpaar aus Ruda-Pabjanicka gekommen war, noch erhöht. Prediger Henke sprach über die Segenshände Jesu. Anschließend an den Gottesdienst fand in dem Kapellchen die Feier statt. Das Silberpaar nahm vor der Plattform auf Stühlen Platz. Während eine liebe Verwandte ein passendes Gedicht vortrug, schmückte sie das würdige Jubelpaar mit Silberkranz und Silbersträußchen. Das Quartett sang stimmungsvoll das Gebet: „Vater, gib uns deinen Segen!“ Zwei Mädchen brachten Deklamationen und Blumensträuße im Namen der Sonntagschule, deren Leiter Bruder Kerner ist. Bruder Henke legte dem Jubelpaare Joh. 3,30: „Er muß wachsen, ich aber muß abnehmen,“ ans Herz und sprach unter Handauflegung das Weihegebet über das Jubelpaar. Im Schlußgebet dankte Br. Kerner mit bewegter Stimme für Gottes wunderbare Führung und Durchhilfe in den zurückgelegten Jahren, sowie für die gnädige Bewahrung im Kriege, den er als Soldat mitgemacht hatte. Einige Lieder des Männerquartetts brachten die schöne Feier zum Abschluß. Das Mittagessen wurde gemeinsam im Hause der Geschwister Kerner eingenommen.

Am Nachmittag fand im Hause die Familienfeier statt. Deklamationen, Lieder, Vorträge und Ansprachen wechselten miteinander ab. Es herrschte eine gemütliche Stimmung unter den Gästen an den reich gedeckten Tischen, bis die späte Abendstunde an den Aufbruch mahnte. Bruder Kerner ist der Leiter der Station in Stróży. Möge der treue Gott Geschwister Kerner auch in der Zukunft an seiner Hand leiten und sie für ihre Umgebung zum Segen setzen.

Martha Henke.

Selig sind, die im Herrn sterben

Prediger Wasyl Peretiatko †

Am 12. Juli l. Js. starb in Rawa in Galizien Bruder Wasyl Peretiatko, der Vorsitzende der südlichen Baptistenvereinigung. Seine Leibeshülle wurde am 14. Juli der kühlen Erde übergeben.

Der Verstorbene wurde im Jahre 1890 in Kamionka, Kreis Rawa, geboren. In jungen Jahren zog er nach Deutschland und dann nach Amerika. Dort wurde er gläubig und ließ sich taufen. Bald darauf bezog er ein theologisches Seminar und nach Beendigung desselben arbeitete er dort eine Zeitlang für den Herrn. Im Jahre 1926 kehrte er nach Galizien zurück, um dem ukrainischen Volke den Weg zu Gott zu zeigen. Bald begann er das erste baptistische Monatsheft in ukrainischer Sprache, den „Pislanec Prawdy“ (Wahrheitsbote), herauszugeben. Mit dem Namen des Verstorbenen ist der Beginn der systematischen evangelischen Arbeit unter den 7 Millionen des ukrainischen Volkes in Polen verbunden. Vor seiner Ankunft hatte diese Arbeit kaum begonnen, denn die vor ihm das Evangelium in Galizien verkündigten, predigten in russischer Sprache. Erst Br. Peretiatko brachte diesem Volke das Evangelium in eigner Sprache.

Bruder Peretiatko war nicht nur ein guter Redner, sondern er war auch unermüdlich in der Arbeit. Dadurch hat er im Laufe einer neunjährigen Arbeit das erreicht, daß das Evangelium unter den Ukrainern hier zu Lande und sogar bis hinter die Grenze hinaus verbreitet wurde. Magenkrebs verursachte den frühen Tod des